

## Aus der Geschichte der Gemeinde und Pfarrei Altenmünster

Egal, aus welcher Richtung der Wanderer oder Autofahrer kommt, schon über viele Kilometer hinweg grüßt ihn der hochragende, schlanke, barocke Kirchturm der Pfarrkirche Altenmünster, der durch seine schöne Gliederung die Aufmerksamkeit erweckt. Kommt man dem Ort näher, so stellt man fest, dass er wohl in dem schönsten Teil des Zusamtals liegt. Eingerahmt wird dieses langgezogene Tal von sanften bewaldeten Hügeln, dem Wahlberg, Stuhlenberg, Eichholz und dem Bühl, den Ausläufern des schwäbischen Hügellandes. Eingebettet in dieser Senke, etwa 30 Kilometer nordwestlich von Augsburg, hat sich die Gemeinde Altenmünster zu einem Mittelpunkt im "oberen Zusamtal" entwickelt.

Die ersten verbrieften Nachrichten über Altenmünster stammen aus dem 9. Jahrhundert, obwohl angenommen wird, dass auf dem sogenannten Wallberg (Wahlberg) eine keltische Fliehburg gestanden haben soll.

In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts kam der Ort, damals im Besitz der fränkischen Könige, als Schenkung an das 754 – 764 gegründete Benediktinerkloster Ellwangen. Als damaliger Vorsteher des Klosters wird Abt Adalbero (=Adelbert) genannt, ein vermutlich in Wittislingen geborener Spross der Grafen zu Dillingen.

Es kann angenommen werden, dass Altenmünster schon in dieser Zeit eine Pfarrei mit Kirche war, oder vom Kloster Ellwangen bald eingerichtet wurde, denn von dort übernahm Altenmünster auch seinen Namen und auch den Kirchenpatron, den hl. Vitus.

Der erste bekannte Namen für Altenmünster war Munsterum. Die Abtei Ellwangen wird im Jahre 817 als "Monastarium Elehwanc" bezeichnet. Der Ortsname von Altenmünster hat dann im Laufe der Jahrhunderte eine vielfache Wandlung durchgemacht. In späteren Urkunden erscheint er auch als Muenstern, Muensternen oder Muenstir, dem späteren Münster. Den Namen Altenmünster erhielt es erst später, zum Unterschied von "Niuwenmünster" (Neumünster), das im Munsterer – Wald als Rodesiedlung zwischen 1340 und 1346 entstanden ist.

Der Ort Munsterum lag vom Kloster Ellwangen zu weit weg, um von dort verwaltet zu werden. Darum gab ihn der Abt Adalbero als Lehen an die Grafen von Dillingen. Diese Grafenlinie ist Mitte des 13. Jahrhunderts ausgestorben und so kam das Lehen wieder zurück an das Kloster Ellwangen. Am 16. Juni 1262 vertauschte dann das Kloster Ellwangen unter Abt Otto die Lehensgüter samt Patronatsrecht der Kirche gegen verschiedene Güter im Ries an den Grafen Ludwig von Öttingen. Das Kloster erhielt vom Grafen Güter in Magerbein, Zaheltingen, Ringingen und Vinningen, während der Graf in Altenmünster den Maierhof, 2 Huben, das Patronatsrecht der Kirche, ein Fischwasser in der Zusan und alle Holzmarken erhielt, die der verstorbene Graf Hartmann von Dillingen vom Kloster zu Lehen hatte, ausgenommen sind die zum Dorf gehörigen Holzmarken. Graf Ludwig von Öttingen vermachte noch im selben Monat, am 24. Juni 1262, die neuerworbenen Güter in Altenmünster als "Seelgerät" an das Zisterzienserkloster Oberschönefeld unter der Äbtissin Hilda.

Fortan hatte also nur Oberschönefeld einen Zehentanspruch auf die Pfarrei Münster. Als das Kloster Oberschönefeld die ersten Güter in Altenmünster erhielt, hatten noch viele Herren Lehen und Grundbesitz in Altenmünster. In einer Aufzeichnung werden folgende Grundherren genannt: Die Herren von Heilstein, Heinrich von Westernach, Albert von Ettenbeuren, Marquard von Flachberg, Ritter Rasp, Eberhard von Söflingen, Konrad von Hegnenbach, Sifyried genannt Crienhild und die Gebrüder Werner und Ulrich von Ysenburg, ferner Heinrich von Riedsend, Ludwig Hösslin, die Herren von Villenbach und der Bischof von Augsburg hatten Anteile. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Geschlechter von Burgau und die von Stein die Vogtei – d.h. die Schutzrechte und bezogen dafür Gefälle und Abgaben.

Im Laufe der folgenden Zeit zog das Kloster Oberschönefeld planmäßig alle Rechte über das Dorf an sich, so dass es am Ende des 15. Jahrhunderts die Vogtei und die volle Gerichtsbarkeit inne hatte. Das Kloster tat alles was in seinen Kräften lag, um nach und nach allen Besitz und alle Rechte in Altenmünster an sich zu bringen, sei es durch Kauf oder Schenkungen. So erhielt das Kloster 1264 von den Edlen Degenhart von Heilstein und dessen Vater für 25 Pfund Augsburger Pfennige (ein Pfund sind 240 Pfennige oder Heller) alle Rechte, die sie in Altenmünster besaßen. 1266 brachte das Kloster Oberschönefeld alle die kleinen Lehen an sich und erwarb auch noch in diesem Jahr für 10 Pfund Heller einen Hof von Heinrich von Westernach.

In dieser Zeit hat Altenmünster auch einen Ortsadel, die Herren von Munsterlin. Es ist bekannt, dass sie auch ein eigenes Wappen hatten. Als Zeichen führten sie in diesem Wappen drei goldene Kugeln auf dunklem Grund. Die Herren von Munsterlin werden auch in verschiedenen Urkunden aus dieser Zeit erwähnt. In den Urkunden des Klosters Oberschönefeld findet man einen Cunrad von Munster, einen Ritter von Munster und am 9.12.1282 gibt Bischof Hartmann von Augsburg seinem Getreuen Conrad von Munsterlin die Erlaubnis, den Hof in Munsteren, den einst sein Vater bewohnte und 3 Hofstätten in Eppishofen, an das Kloster Oberschönefeld zu verkaufen. Der Sitz der Herren von Munsterlin dürfte der Burgstall auf der Wallburg (Wallberg), dem heutigen Wahlberg gewesen sein.

Am 19. Mai 1373 wird erstmals die Mühle zu Münstern genannt, die ein Müller Namens Walther von Kloster als Leibgeding erhalten hat. Am 23. Mai 1410 verkaufen die Brüder Wilhalm, Jörg, Hartmann und Cunrad von Burgau für 12 fl. ihren "nütz zu Münstern an der Zusem" an das Kloster Oberschönefeld.

Mit Urkunde vom 26. Juni 1447 verkauft der Ritter Sigmund von Stein die Vogtrechte in Altenmünster für 300 Gulden an das Kloster Oberschönfeld. Schon bald wurde aus dem Vogt in Altenmünster ein Gerichtsvogt, der auch später für Neumünster zuständig wurde. So wird das Gericht und der Gerichtsvogt in Altenmünster in verschiedenen Urkunden erwähnt u.a. auch in der Gemeindeordnung für Neumünster vom 3.8.1741. Hier wird in Erinnerung gebracht, dass in Rechtssachen auch für Neumünster der Gerichtsvogt in Altenmünster zuständig ist. Altenmünster hatte damals auch ein Gefängnis und Stock. Im Gefängnis in Altenmünster wurden nur die leichteren Strafen verbüßt, die schweren Fälle mussten ihre Strafen in Zusmarshausen verbüßen.

Neben dem Ortsadel, den Herren von Munsterlin, dem Vogt oder dem späteren Gerichtsvogt gab es auch noch den Maier, der außer der Bewirtschaftung des Maierhofes nicht weiter in Erscheinung trat. Der Maierhof wird schon in der Schenkungsurkunde des Grafen Ludwig von Öttingen vom 16.6.1262 genannt und hat sich bis heute erhalten. Der Maierhof war schon immer einer der größten Höfe in Altenmünster und muss für die Grundherrschaft ein wichtiger Hof gewesen sein.

Vom Pfarrhof in Altenmünster wissen wir folgendes: Im Jahre 1429 tauschte der damalige Pfarrer Ulrich Sybold eine Wiesmahd "ennadhalb" der Zusem" beim Weldishof gelegen, gegen eine Wiesmahd beim Dorf Münster bei der Kirche gelegen, von Haincz Sulach, um darauf einen Pfarrhof zu bauen mit einem Backofen. Am 25. 1. 1430 wird der Tausch von der Äbtissin Gertrud von Freyberg von Oberschönfeld genehmigt. In einer Urkunde vom 25. 1. 1438 wird der fertige Pfarrhof erwähnt. Nach dieser Urkunde darf der Pfarrer seine "mistlach" zwischen Haus und Stadel in den Anger des Haincz Sulach leiten. Dieser Pfarrhof wurde 1602 durch einen Neubau ersetzt, der heute noch steht. Der Pfarrhof wurde renoviert und dient dem örtlichen Pfarrer als Wohnsitz.

Die einem Schlösschen ähnliche Fassade mit den zwei seitlichen Viereckserkerbauten zeigt eine bei Pfarrhäusern sonst nicht übliche Bauweise. Das Pfarrhaus gilt aber wohl als das älteste im Zusamtal.

Jedes Jahr im Herbst beehrte die gnädige Frau Äbtissin vom Kloster Oberschönfeld den Ort Altenmünster mit einem mehrtägigen Besuch. Sie hielt im Pfarrhof Einkehr. Zu den Geschäften, die sie ausführte, gehörte die Abhaltung des "Bauding", einer Art Gemeindeversammlung, wo auch die "Gefälle" eingezogen wurden. Die Herrschaft des Klosters Oberschönfeld endete erst 1803. Mit der Säkularisation ging der gesamte Besitz an das Kurfürstentum Bayern über.

Vom Jahr 1581 ab durften die Klosterfrauen von Oberschönfeld in einem geschlossenen Wagen Violau besuchen und im Pfarrhof Altenmünster wohnen. Später (ab 1620) erhielten sie Erlaubnis, von Altenmünster aus zum Gnadenort Violau zu pilgern, "um zu sehen, wohin sei ihr Geld spendiert und angelegt haben". Von Altenmünster aus durften sie auch das Kloster Fultenbach und Welden besuchen.

Der Bau der jetzigen Kirche in Altenmünster wird in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts vermerkt. Man nimmt jedoch an, dass die Kirche schon früher bestanden hat. 1627 wird die Kirche umgebaut und im Jahr 1696 wird das Kirchenschiff verlängert.

Das Hauptdeckengemälde stellt das Martyrium des Kirchenpatrons St. Veit (Vitus) dar. 1796 von Mittermayr gemalt. St. Vitus wird urkundlich auch als Hauptpatron des Klosters Ellwangen genannt. Das Wappen des Klosters zeigt den heiligen Veit in goldenem Kessel. So wissen wir nun den Grund, weshalb die einst dort einverleibte Pfarrkirche Altenmünster den hl. Vitus zum Kirchenpatron hat. Als künstlerisch bedeutsames Stück der Innenausstattung der Kirche dürfte die um 1690 entstandene Kanzel sein. Eine weitere Kostbarkeit deutscher Kunst ist ein Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert, "Maria mit dem schlafenden Jesusknaben", datiert und signiert: Johannes Metsch 1719. Zur Pfarrkirche gehören auch noch die Filialkirchen Eppishofen und Hennhofen.

Eppishofen ist eine eigene politische Gemeinde mit 280 Einwohnern. Der Ort bestand schon vor 1300. Im Mittelalter hatten verschiedene Herrschaften Besitz von Eppishofen, so das Kloster Fultenbach, die Herrschaft Welden, das Kloster Oberschönfeld, das Kloster St. Ulrich und das Domkapitel in Augsburg (nach Alfred Lohmiller, Ursberg). Eppishofen besitzt eine eigene Kapelle, die im 18. Jahrhundert erbaut wurde und mehrere religiöse Kleinodien aufweist. Kirchenpatron ist der hl. Johannes der Täufer. Das Wappen von Eppishofen zeigt die Taufmuschel und Kreuze als Attribute des Patrons. Die drei Kugeln verweisen auf die ehemalige Zugehörigkeit zu den "Münsterlin" und der silberne Balken in Grün erinnert an die Herrschaft von Welden.

Hennhofen bestand schon im 13. Jahrhundert. Es war bis 1. 7. 1972 eine selbstständige Gemeinde. Im Mittelalter gehörte der Ort hauptsächlich zum Kloster Fultenbach. Die Kapelle in Hennhofen wurde wahrscheinlich anfangs des 18. Jahrhunderts erbaut und besitzt gute Barockfiguren aus einer Dillinger Werkstatt. (Nach Alfred Lohmüller, Ursberg). Im Wappen ist der Ortsname sinnbildlich dargestellt.

Die ersten Nachrichten über die sozialen Verhältnisse in unserer Heimat stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Damals lebte ein Dorfadel in Altenmünster, die sogenannten "Münsterlin", auf die wohl der Burgstall auf der Wallburg, heute Wallberg, östlich des Ortes zurückgeht. Nach Klaus Fehn (Siedlungsgeschichte) umfasste der Ort im Jahre 1492 bereits 39 Feuerstätten, 1576 waren es 45, nämlich 8 Höfe. 1 "Höflin", 1 Wirtschaft, 1 Mühle, 25 Sölden und 3 "söldin" und 7 Gnadenhäuser. Im Laufe der Zeit, besonders im späten Mittelalter, siedelten sich in Altenmünster immer mehr Handwerker an. Sie gingen zum Teil aus Sölden hervor, oder sie erwarben sich in dieser Zeit eine Sölde, weil dann der Lebensunterhalt besser gesichert war. Immer zahlreicher wurden seit dem späten Mittelalter die Handwerker und Gewerbetreibenden. So werden 1686 genannt: 3 Weber, 3 Schuster, je 1 Schäffler, 1 Wagner, 1 Krämer, 1 Metzger, 1 Schreiner, 1 Bader, 1 Zimmermann, 1 Fischer, 1 Wirt, 1 Tagelöhner, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Maurer, 1 Schneider und 1 Kürschner. Das waren damals, nach dieser Aufzeichnung, 21 Gewerbetreibende.

Beim Bauernstand, der im Dorf der älteste Stand ist, haben sich damals 3 verschiedene Besitzgruppen herausgebildet. Das waren die Lehensbauern oder auch Lehner genannt, die Söldner und die Gnadenhäuser. Die Lehner waren die größeren Bauern, die ein Ganz- oder Teillehen hatten und von Anfang an, neben ihren Pflichten sämtliche Rechte im Dorf besaßen. Die Söldner, die meistens klein im Dorf angingen und sich nach und nach einige Felder erwarben, mussten sich ihr Recht und die teilweise Gleichstellung mit den Lehnern in vielen Jahren erst erkämpfen. In späteren Jahren erhielten sie auch die Gemeinderechte. Die Gnadenhäuser waren die Armenleute im Dorf, die dort keine Rechte hatten, und diese nur sehr schwer erwerben konnten.

Im 30-jährigen Krieg, 1618 – 1648 wurden in Altenmünster viele Gebäude ein Raub der Flammen. Durch diesen Krieg und die Pest, kamen sehr viele Bewohner ums Leben. Erst durch Einwanderer aus Altbayern, der Schweiz und Österreich kam es zu einem Anwachsen der Bevölkerung. 1741 waren es erst wieder 40 Anwesen.

In Altenmünster mussten die Bewohner, wie in anderen Orten auch, je nach Größe des Besitzes, ihre Abgaben leisten. Üblich waren damals Naturalabgaben, Geld- und Dienstleistungen, darunter die sog. Frondienste. An Naturalabgaben sind 2 Arten bekannt, einmal die Gülden, das waren die Abgaben für die Grundherrschaft und zum anderen die Zehnten, diese blieben im Dorf und wurden verteilt auf Pfarrer, den Vogt und den Meister. So mussten 1575 folgende Abgaben entrichtet werden: An Gülden, die Roggen- und Hafergülden, an Zehnten das Vogtgeld, Vogthafer, Küchenabgaben und Hühner. Die größeren Höfe gaben durchwegs 4 Metzen und 3 Hühner und auf die Sölden entfielen jeweils 1 Metzen und 1 Huhn. 1804 mussten fast noch die gleichen Abgaben geleistet werden. Erst nach der Säkularisation wurden diese Abgabenformen abgelöst und durch Steuern ersetzt.

Schlägt man in den Urkunden der Brauerei Hämmerle nach, stellt man fest, dass die Taverne (=Wirtschaft) noch ohne Brauerei, im Besitz des Klosters Oberschönefeld war. Eine Taferne (Gastwirtschaft) wird das erstmal in einer Urkunde vom 30.8.1455 erwähnt. Die Taverne wurde dann einem gewissen Christoph Seiser "samt Ehhaft" als "schenk – hueck – und bachstatt" (Schenke, Krämerei und Bäckerei) als Lehen gegeben. In einer Urkunde vom Jahre 1681 wird zum ersten Mal von einer "Preustatt" berichtet. Im Jahre 1876 kaufte Sebastian Hämmerle aus Weisingen von dem damaligen Inhaber Xaver Klaiber die Brauerei und das landwirtschaftliche Anwesen. Seit dieser Zeit erfuhr die Kronenbrauerei einen steigenden Aufschwung.

Durch den plötzlichen Tod des bisherigen Inhabers Hans Hämmerle (1977) wurde die Kronenbrauerei Altenmünster von Gerd Borges, dem Inhaber der Sailerbräu Marktobendorf übernommen (1977). Er führt die Braustatt seitdem weiter.

Nach der Säkularisation wurden die bayerischen Gemeinden gebildet. Als 1876 die Standesämter installiert wurden, erhielt auch Altenmünster ein Standesamt. Diesem Standesamt gehörten schon damals Eppishofen und Hennhofen an.

Die Entwicklung der Gemeinde Altenmünster machte in neuerer Zeit stete Fortschritte. Nach 1945 galt es zuerst die Mängel und Schäden der Kriegsjahre zu beseitigen und das Flüchtlingsproblem zu bewältigen. Dies erwies sich als besonders schwierig, da etwa 420 Heimatvertriebene in das Dorf kamen. Der Ort selbst zählte 485 Einwohner.

Heute sind in Altenmünster sämtliche Einrichtungen vorhanden, die der Daseinsvorsorge dienen:

Lebensmittelgeschäfte, Metzgereien, Bäckereien, Fachgeschäfte, Ärzte, Apotheke, Handwerksbetriebe, Bau- und Fuhrunternehmen. Die Firmen Holzbearbeitung Kraus, Zusatzzell sowie Fahrzeug- und Maschinenbau Wiedemann & Reichardt zählen zu den größten Arbeitgebern der Gemeinde.

Ein Schulmeister in Altenmünster wird erstmals 1613 genannt und am 20.1.1682 wird ein Georg Panger als Schulmeister erwähnt. In einer Urkunde vom 13.3.1711 ist zu lesen, dass das Mesnerhaus zugleich auch Schulhaus ist und der Mesner namens Barthel Meixner der Lehrer war. Um 1800 wird wiederum die Schule in Altenmünster urkundlich erwähnt. 1937 erfolgte ein An- und Umbau der damals schon mehrklassigen Schule. Diese Schule wurde 1977 abgerissen und musste dem Rathausneubau weichen.

Einen Markstein in der Geschichte des Dorfes stellte der Neubau der achtklassigen Volksschule mit Turnhalle im Jahre 1967 dar. Bereits fünf Jahre vorher wurden vier Lehrerdienstwohnungen errichtet. Bauträger war der Schulverband, bestehend aus den Gemeinden Altenmünster, Eppishofen und Hennhofen. Bei der Schulreform 1969 kamen die übrigen Gemeinden der jetzigen Einheitsgemeinde Altenmünster zu diesem Schulverband dazu, der nach der Gebietsreform 1978 wieder aufgelöst wurde.

Die Bildungsstätte erhielt die Bezeichnung GRUND-UND HAUPTSCHULE ALTENMÜNSTER. Die 17 Klassen mit 622 Schülern wurden auf der Basis des Schüleraustausches mit drei Bussen wie folgt untergebracht: Altenmünster (acht Klassen), Baiershofen und Neumünster (je zwei Klassen), Unterschöneberg (eine), sowie Wörleschwang und Zusamzell (je zwei Klassen). Aufgelöst wurde die Schule in Hegnenbach. Laut Regierungsentschließung (RE) vom 1.8.1972 schied Wörleschwang auf eigenen Auftrag aus dem Schulverband Altenmünster aus und wurde in den Schulverband Zusmarshausen eingegliedert. Die bisherige Grund- und Hauptschule wurde mit gleichlautender RE in eine Grund- und Teilhauptschule 1. (Klassen 1 bis 6) umgewandelt. Die Schüler der Klassen 7 bis 9 blieben aber solange in Altenmünster, bis das neue Schulhaus in Zusmarshausen fertig gestellt war. Ab dem Schuljahr 1977/78 gab es in Altenmünster keine THS 2 mehr. Mit Ablauf des Schuljahres 1976/77 wurden die Außenstellen Baiershofen und Unterschöneberg aufgelöst. Zwischen 1988 und 1993 wurde zunächst die Turnhalle grundlegend saniert, das Schulgebäude umgebaut und erweitert.

Somit konnten die Schüler, die bisher in den Außenstellen in Neumünster und Zusamzell untergebracht waren, in Altenmünster unterrichtet werden. Das Schulhaus in Neumünster wurde zu einem Vereinsheim und in Zusamzell zu einem Kindergarten umgebaut.

Auch der Schulhof erfuhr eine totale Neugestaltung. Ideale Schulverhältnisse waren geschaffen. Doch mit der Einführung der sechsstufigen Realschule (R 6) und damit verbundenen Schülerrückgang, sowie dem Raumbedarf für die Realschule in Zusmarshausen wurde die Teilhauptschule 1 Altenmünster ab 1. August 2000 aufgelöst und dem Schulverband Zusmarshausen zugeordnet. Altenmünster hat jetzt nur noch eine Grundschule mit neun Klassen.

Auf Grund der Gemeindereform wurde Altenmünster Einheitsgemeinde. Zum 1. Mai 1978 schlossen sich die bisherig selbständigen Gemeinden Altenmünster, Baiershofen, Eppishofen, Hegnenbach (ohne Gemeindeteil Rischgau), Hennhofen (wurde bereits 1972 eingemeindet), Neumünster, Unterschöneberg, Violau und Zusamzell mit Eingemeindungsverträgen freiwillig zur Einheitsgemeinde Altenmünster zusammen. Die neue KOMMUNE zählt derzeit 3900 Einwohner bei einer Flächenausdehnung von rund 42 Quadratkilometer.

Zu Altenmünster gehört auch der Weldishof (um 1345 "Waeldinshofen"). Er liegt auf einer kleinen Anhöhe im Nordostteil der Gemarkung, inmitten einer ausgedehnten Einödlflur und hatte in den frühen Jahren nur ganz lose Beziehungen zu Altenmünster. Das mag daher gekommen sein, dass der Hof nicht in die Pfarrei Altenmünster, sondern in die Pfarrei Zusamzell gehörte. Der Hof, der sicherlich älter ist, wird erstmals in einer Urkunde vom 23.3.1343 genannt, da gehörte er einem Albrecht von Villenbach, genannt von Waeldinshouen. 1435 wurde der Weldishof von einem Ulrich von Villenbach an einen Meuttingen, einen Bürger von Augsburg verkauft. Am 16.02.1486 veräußern die Brüder Ludwig und Jopp Meuttinger den Hof zu Weldishofen, an das Kloster St. Kattherina in Augsburg. Bei diesem Kloster blieb dann der Hof bis zur Säkularisation.

QUELLENACHWEIS: Klaus Fehn, Siedlungsgeschichte, Seite 98 bis 105, Reihe, Band 9; Schulchronik Altenmünster; "Deine Heimat", Ernst Schmid, Unterlagen Peter Heinle.

**Das Gemeindewappen** von Altenmünster gibt über die gesamte geschichtliche Entwicklung Auskunft. Der silber und rot karierte Schrägbalken weist auf die ehemalige Zugehörigkeit zum Zisterzienserkloster Oberschönefeld hin. Die zwei goldenen Kugeln (eigentl. 3) verweisen auf den Ortsadel der "Münsterlin" und der goldene Kessel ist das Attribut des Kirchenpatrons St. Vitus.

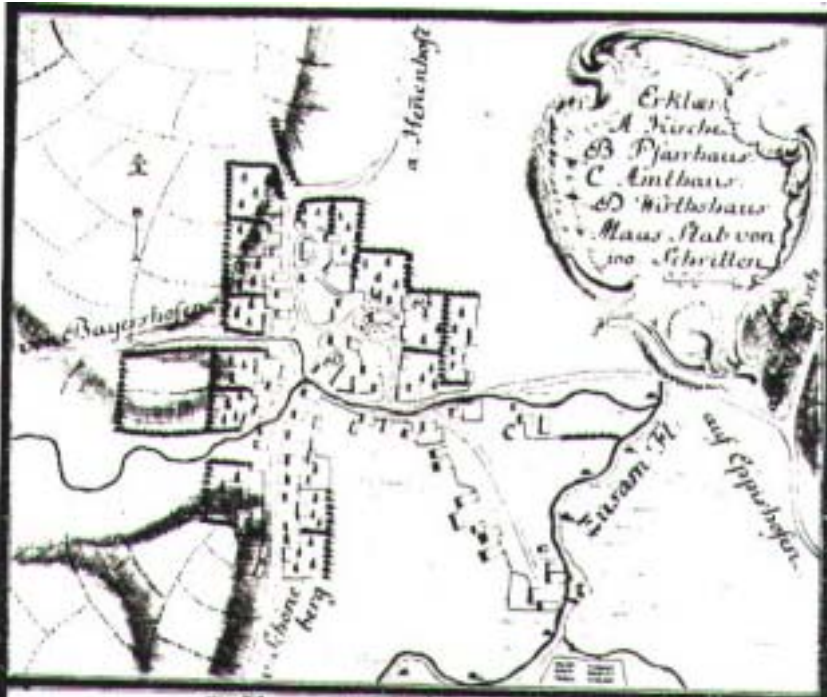
**Sehenswürdigkeiten:** Kirche aus dem Jahr 1696. Pfarrhof aus dem Jahr 1602

### **Ortspläne aus der Zeit um 1750**

Diese Ortspläne hat der Obristwachtmeister Johann Lambert Kolléffel für die Markgrafschaft Burgau zwischen 1749 und 1753 aufgenommen und handgezeichnet. Die Originalpläne befinden sich im Kriegsarchiv in Wien.

Der Maßstab ist angegeben in Schritten, 1 Schritt gleich 0,9375m oder 2 ½ Schuh, 1 Schuh gleich 0,375 m. 8000 Schritt sind eine „teutsche Meile“ gleich 7500 Meter.

Der Maßstab dieser Pläne entspricht etwa dem heutigen Maßstab 1:5000



# Alt Künster.

Ein Dorff von 40 Feuerstätten, darunter eine Stahl- und eine Fay- Mühle, die  
 erste von 4 Gängen, und eine Bräuhaus dem Kloster der Febronsfeld gehörig,  
 hat guten Holzbau, Wismuth, und Viehtrieb, auch eigene Malterey, das  
 Hies wird nach Illingen und Laingen geführt, auch viel Haechel abber ge-  
 baut und gesponnen. Die hohe Jurisdiction ist Kayl. Königl. Burgauß die  
 niedere dem Eigenthümrs Hertzog.